



Planung und Aufbau eines längerfristigen Unterrichtszusammenhangs unter Berücksichtigung des selbstregulierten Lernens

Problemstellung

Aktivierung von Vorwissen und Diagnostik

Planung und Orientierung

Erarbeitung

Intensivzeit

Integration

Transfer

Reflexion und Evaluation

Die Ausarbeitung orientiert sich an:

Ebbeskotte, K., Schneider, O., & Schäfer, K. (2025). *Grundlagen der Entwicklungsförderung im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation*. In J. Jöhnck & S. Baumann (Hrsg.), *Didaktik dualen Unterrichts. Entwicklungsförderung und Fachunterricht verknüpfen* (S. 174–199). Kohlhammer

Gudjons, H. (2014). *Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung - Selbsttätigkeit - Projektarbeit (Erziehen und Unterrichten in der Schule)*. Klinkhardt.

Jöhnck, J & Baumann S (2023). Zur systemischen didaktischen Konzeptualisierung dualen Unterrichts: Eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der unterrichtsimmanenten Entwicklungsförderung. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 64- 74.

NN (2021). *Unterrichtsplanung Schritt für Schritt. Vom Rahmenplan zur Unterrichtsstunde*. In: Cornelsen. Online verfügbar unter: <https://www.cornelsen.de/magazin/beitraege/unterrichtsplanung-schritt-fuer-schritt>

NN (2026). *Projektunterricht entfaltet selbständiges Lernen*. In: DKJS (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung) – ganztägig lernen. Online verfügbar unter: <https://www.ganztaegig-lernen.de/lernkultur/projektunterricht-entfaltet-selbstaendiges-lernen>

Reddel, T (2022). *Was ist Projektunterricht? – Definition, Merkmale und Ideen*. In: Forum Verlag Herkert. Online verfügbar unter <https://www.forum-verlag.com/fachwissen/bildung-und-erziehung/projektunterricht>

Ziel:

Die Interessen, Motivationen und Fragen der Schüler*innen stehen im Mittelpunkt und werden als Grundlage oder Basis für den längerfristigen Unterrichtskontext genutzt. Ausgehend von den Fragestellungen der Schüler*innen (Leitfragen) werden von ihnen eigene und für sie bedeutungsvolle Lernziele formuliert.

Hinweise für die Lehrperson:

Grundlage jeder Unterrichtsplanung sind die Fragen und Interessen der Schüler*innen. Die Lehrperson nutzt den sich daraus ergebenden Handlungsspielraum, um im Rahmen des längerfristigen Unterrichtszusammenhangs fachliche und überfachliche Kompetenzen zu stärken sowie Entwicklungsanliegen und Unterstützungsbedarfe der Schüler*innen gezielt zu berücksichtigen.

Der inhaltlichen Rahmen des längerfristigen Unterrichtskontextes wird von der Lehrperson vorgegeben. Aufgrund situativer Begebenheiten (z.B. schulinterne Lehrpläne und Arbeitsweisen) entscheidet sie dabei über den Grad der thematischen Öffnung und kann dementsprechend etwaige Eingrenzungen oder Fokussierungen vornehmen. Je nach Ausgangssituation und Lernvoraussetzungen kann im längerfristigen Unterrichtszusammenhang daher sowohl themenzentriert oder thematisch offenen als auch fächerübergreifend oder auf einzelne Unterrichtsfächer hin bezogen gearbeitet werden.

Innerhalb des gesteckten Rahmens ist es Aufgabe der Lehrperson, bei Bedarf, die Schüler*innen aktiv dabei zu unterstützen, eigene Themenvorstellungen, Fragen und Interessen zu entwickeln. Dies kann etwa durch geeignete Impulse, strukturierende Methoden sowie gezielte Gesprächsführung erfolgen.

Da das Formulieren eigener Fragestellungen für viele Lernende zunächst ungewohnt und eine sprachliche Herausforderung darstellen kann. Benötigen sie modellierende, strukturierende und sprachsensibel gestaltete Unterstützungsmaßnahmen durch die Lehrkraft. Das bedeutet konkret, dass die Lehrperson eine moderierende und begleitende Rolle einnimmt, indem sie Fragen aufgreift, mit den Lernenden weiterentwickelt und bei Bedarf konkretisiert.

Weiterhin achtet die Lehrperson darauf, dass die entstehenden Fragestellungen in einem fachlich sinnvollen Rahmen bleiben und einen fachlichen und überfachlichen Kompetenzzuwachs sowie Entwicklungsförderung bei den Lernenden ermöglichen.

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Sammlung von Vorschlägen und Fragen der Schüler*innen zu einem bestimmten Thema
- Darstellung eines Problems, eines Beispiels, eines Falls etc., um Irritationen, Fragen oder Neugier auszulösen
 - Sammeln erster Eindrücke sowie spontaner Fragen der Schüler*innen (z. B. im Gespräch, auf Karten oder digital)
 - Gezielte Impulse und Nachfragen durch die Lehrperson (z. B. „Was wundert euch?“, „Was möchtet ihr genauer verstehen?“), um die Entwicklung eigener Fragen zu unterstützen
- Sichtbarmachen und Strukturieren der Schülerfragen (z. B. brainstormen, clustern, ordnen, gewichten)
- Gemeinsames Herausarbeiten von Leitfragen oder thematischen Schwerpunkten, die aus den Fragen der Schüler*innen hervorgehen
- ...

→ Formulierung individueller oder gemeinsamer Lernziele auf Basis der zuvor entwickelten Fragestellungen

Diese Phase korreliert eng mit der Phase „Vorwissen aktivieren und Diagnose“, sodass die Übergänge zum Teil fließend sein können und eine klare Trennung zwischen diese beiden Phasen mitunter nicht auszumachen ist.



Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:

- Manche Schüler*innen können aufgrund begrenzter sprachlicher Mittel Schwierigkeiten haben, eigene Fragestellungen differenziert zu formulieren.
- Einige Schüler*innen verfügen teilweise über einen eingeschränkten Wortschatz sowie reduzierte grammatische Strukturen.
- Gebärdensprachlich kommunizierende Schüler*innen verfügen teilweise über geringere Kompetenzen in der Bildungssprache Deutsch.
- Offene Aufgabenstellungen können bei Schüler*innen Unsicherheit und Orientierungsprobleme auslösen.
- Gesprächssituationen mit mehreren Sprecher*innenwechseln erschweren die Teilhabe am Unterrichtsgespräch.
- Implizite Erwartungen der Lehrperson werden von Schüler*innen nicht immer erkannt.
- Interessen und Themenwünsche können nicht immer differenziert versprachlicht werden.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
- ...

Mögliche Lösungsansätze:

- Die Lehrperson nutzt visuell unterstützte Themenimpulse – beispielsweise Bilder, reale Gegenstände oder kurze Videos mit Untertiteln oder Gebärdenvideos.
- Eine Auswahl erfolgt aus vorstrukturierten Themenbereichen, um die sprachliche Komplexität zu reduzieren.
- Die Lehrperson stellt strukturierte Satzstarter („Ich frage mich ...“, „Warum ist das ...?“ etc.) und visualisierte Frageformulierungen bereit.
- Die Lehrperson modelliert Fragen (Vorbildfunktion).
- Die Lehrperson bietet sprachliche Gerüste an (Scaffolding).
- Leitfragen werden mithilfe von Symbolkarten oder digitalen Pinnwänden visualisiert.
- Die Lehrperson nutzt (digitale) Tools zur Visualisierung: Mindmaps, Lernlandkarten, Concept Maps etc.
- Lautsprache, Schriftsprache und ggf. Gebärden werden parallel genutzt, um Verständnis zu sichern.
Ggf. werden weiteren Maßnahmen unterstützend eingesetzt (Videos, Untertitelung, Verdolmetschung etc.)
- Zentrale Begriffe werden vorentlastet und visualisiert.
- Ziel und Ablauf der Phase werden transparent dargestellt.
- Die Methode „Think-Pair-Share“ wird zur schrittweisen Versprachlichung genutzt.
- Es wird mehr Zeit für Denk- und Verarbeitungsprozesse eingeplant.
- ...



Aktivierung von Vorwissen und Diagnostik

Ziel:

Das Vorwissen, die Vorstellungen und mögliche Präkonzepte der Lernenden werden sichtbar gemacht. Außerdem werden die Lernausgangslage sowie mögliche fachliche und entwicklungsbezogene Unterstützungsbedarfe diagnostiziert, um daraufhin notwendige Unterstützungsmaßnahmen abzuleiten.

Auf dieser Grundlage werden im dialogischen Verfahren gemeinsam mit den Lernenden Unterstützungsmaßnahmen entwickelt, die einen erfolgreichen Lernprozess ermöglichen.

Hinweise für die Lehrperson:

Diese Phase dient der diagnostischen Orientierung. Sie ermöglicht es der Lehrperson, Lern- und Entwicklungsstände der Schüler*innen zu erkennen, um daraufhin in der Planungsphase für den weiteren Verlauf des längerfristigen Unterrichtszusammenhangs gemeinsam mit den Lernenden im dialogischen Verfahren Unterstützungsmaßnahmen für das Erreichen fachlicher wie überfachlicher Kompetenzen und Entwicklungsanliegen zu entwickeln und anbieten zu können.

In dieser Phase kann die Lehrperson also erkennen, inwieweit zur Erreichung der angestrebten Lernziele strukturierende Unterstützung oder entwicklungsbezogene Maßnahmen erforderlich sind. Zudem wird deutlich, ob ergänzend lehrgangsgebundene fachliche Phasen, individuelle Förderangebote oder spezifische Lernaufgaben zur Anbahnung, Vertiefung, Festigung und Übung fachlicher sowie überfachlicher Kompetenzen innerhalb des längerfristigen Unterrichtskontextes oder zusätzlich notwendig sind. Gegebenenfalls werden hierfür notwendige, neue Zeiträume und -strukturen organisiert und eingeplant. (siehe auch: Intensivzeit)

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Brainstorming oder Mindmap zum Thema
- Sammeln vorhandener Kenntnisse und Vermutungen
- kurze Diagnoseaufgaben oder Einstiegsfragen
- Austausch in Kleingruppen über bisherige Erfahrungen
- Visualisierung vorhandenen Wissens an der Tafel oder in digitalen Medien
- Entwicklungsanliegen transparent machen
- ...

Diese Phase korreliert eng mit der Phase „Problemstellung“, sodass die Übergänge zum Teil fließend sein können und eine klare Trennung zwischen diese beiden Phasen mitunter nicht auszumachen ist.

Diagnostizieren ist eine fortwährende Aufgabe der Lehrperson während des gesamten Lernprozesses.



Aktivierung von Vorwissen und Diagnostik

Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:

- Schüler*innen können vorhandenes Vorwissen häufig nicht differenziert sprachlich ausdrücken.
- Schüler*innen können komplexe Vorstellungen teilweise nicht vollständig versprachlichen.
- Es kann eine Diskrepanz zwischen kognitivem Verständnis und sprachlicher Ausdrucksfähigkeit bestehen.
- Gebärdensprachlich kommunizierende Schüler*innen zeigen teilweise Unsicherheiten in der schriftsprachlichen Darstellung ihrer Kenntnisse.
- Diagnostische Verfahren sind häufig stark sprachgebunden und bilden Kompetenzen nicht immer angemessen ab.
- Missverständnisse bleiben möglicherweise unerkannt, wenn sie nicht explizit thematisiert werden.
- Vergleichssituationen können bei Schüler*innen zu Verunsicherung führen.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
- ...

Mögliche Lösungsansätze:

- Vorwissen wird durch Zeichnungen, Symbole oder Mindmaps visualisiert.
- Die Lehrperson stellt strukturierte Satzstarter und visualisierte Frageformulierungen bereit.
- Die Lehrperson modelliert Schüler*innenbeiträge (Vorbildfunktion).
- Die Lehrperson bietet sprachliche Gerüste an (Scaffolding).
- Die Lehrperson nutzt (digitale) Tools zur Visualisierung: Mindmaps, Lernlandkarten, Concept Maps etc.
- Schriftliche, visuelle und ggf. gebärdensprachliche Ausdrucksformen werden kombiniert.
- Lautsprache, Schriftsprache und ggf. Gebärden werden parallel genutzt, um Verständnis zu sichern. Ggf. werden weiteren Maßnahmen unterstützend eingesetzt (Videos, Untertitelung, Verdolmetschung etc.)
- Zentrale Begriffe werden vorentlastet und visualisiert.
- Es wird mehr Zeit für Denk- und Verarbeitungsprozesse eingeplant.
- Die Lehrperson nutzt sprachreduzierte Diagnoseaufgaben mit klarer Struktur.
- Auswahlaufgaben, Zuordnungen oder Sortieraufgaben unterstützen die Darstellung vorhandener Kenntnisse.
- Zentrale Fachbegriffe werden gezielt eingeführt und visualisiert.
- Diagnostische Gespräche finden in ruhigen Kommunikationssituationen statt.
- Ergebnisse werden transparent im Klassenraum visualisiert.
- ...

**Ziel:**

Der weitere Lernprozess wird gemeinsam strukturiert. Die Lernenden klären gemeinsam mit der Lehrperson Ziele, Inhalte, Vorgehensweisen und den zeitlichen Rahmen ihres Arbeitens.

Hinweise für die Lehrperson:

In Abhängigkeit zu den Bedarfen der Schüler*innen strukturiert die Lehrperson den Rahmen des folgenden Lernprozesses, sorgt für Orientierung. Sie achtet darauf, dass die Lernziele individuell erreicht werden können und ein fachlicher sowie überfachlicher Kompetenzzuwachs und eine Entwicklungsförderung der entsprechenden Anliegen möglich ist.

Hierzu werden gemeinsam mit den Schüler*innen Erwartungen und Lernzuwachs transparent gemacht sowie Kriterien bezogen auf fachliche wie überfachliche Kompetenzen und Entwicklungsanliegen herausgearbeitet, die das Erreichen der angestrebten Ziele verdeutlichen und den Arbeitsprozess leiten. Die Förderung von Entwicklungsanliegen kann dabei sowohl einen zielführenden Arbeitsverlauf als auch einen nachhaltigen Kompetenzaufbau maßgeblich ermöglichen. Sämtliche Kriterien, Indikatoren und Erwartungen sollten allen Beteiligten transparent gemacht und entsprechend visualisiert sein, z. B. in Form eines Lerntagebuches oder einer Lernlandkarte.

Demzufolge wird in dieser Phase entschieden, in welchem Maß die Schüler*innen Unterstützung für die anschließende Arbeitsphase benötigen. Auf dieser Grundlage wird der methodische Rahmen gesetzt. Dabei gilt das Prinzip: **So viel Offenheit und Selbststeuerung wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig.**

Die Lehrperson gestaltet den Lernprozess entsprechend, indem sie gemeinsam mit den Lernenden geeignete Arbeitsformen, Materialien und Strukturierungshilfen auswählt oder bereit stellt. Schüler*innen sollten schrittweise an offene Arbeitsformen herangeführt werden. Unterstützung und Begleitung oder Coaching kann hier durch arbeitsteiliges Arbeiten in Form von kooperativem Lernen, Anbieten einer Lerntheke oder durch Wochen- bzw. Arbeitspläne gewährleistet werden.

Insgesamt übernimmt die Lehrkraft im weiteren Lernprozess eine adaptive Rolle, die sich an den jeweiligen Lernvoraussetzungen orientiert und sowohl eigenständiges Arbeiten ermöglicht als auch gezielte Unterstützung sichert.

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Erarbeitung und Visualisierung von relevanten Kriterien für den Lernprozess und das Erreichen der eigenen Lernziele
- Dialogisches Herausarbeiten und Besprechen von individuellen Entwicklungsanliegen sowie der entsprechende Erwartungshorizont (in Einzelgesprächen mit den betreffenden Schüler*innen)
- Festlegen geeigneter Arbeitsformen (z. B. Projektarbeit, Gruppenarbeit, Stationsarbeit (Lerntheke), Freiarbeit etc.)
- Vereinbarung von Regeln für Zusammenarbeit
- Klärung von Materialien, Quellen und Methoden
- Bereitstellung von Materialien (z.B. auf schulinternen Plattformen wie Logineo LMS, Taskcards etc.)
- Ggf. Festlegen von Teilschritten und Arbeitsplänen
- Formulierung individueller oder gruppenbezogener Arbeitsziele
- Erstellung einer Lernlandkarte für den Arbeitsprozess
- ...



Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:

- Selbstreflexive Kompetenzen müssen evtl. angebahnt werden.
- Selbstregulierte Lernprozesse erfordern sprachliche und metakognitive Kompetenzen, die ggf. noch nicht gesichert sind.
- Mehrschrittige Arbeitsprozesse können nicht immer selbstständig strukturiert werden.
- Komplexe Arbeitsaufträge werden nicht immer vollständig verstanden.
- Längere Planungsprozesse können bei Schüler*innen zu kognitiver Überforderung führen.
- Unterschiede zwischen lautsprachlicher und gebärdensprachlicher Kompetenz der Schüler*innen können gemeinsame Planungsprozesse erschweren.
- Implizite Kriterien bleiben für Schüler*innen teilweise unklar.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
-

Mögliche Lösungsansätze:

- Der Lernprozess (d.h. Ziele, Arbeitsaufträge, Unterstützungsmaßnahmen, Differenzierungsangebote etc.) wird durch Lernlandkarten oder Ablaufdiagramme visualisiert.
- Die Lehrperson greift auf strukturierende Methoden wie etwa (digitale) Tages- oder Wochenpläne zurück und kann hier eindeutige Zeitrahmen und Arbeitsschritte benennen.
- Arbeitsaufträge werden klar strukturiert und in verständliche Einheiten gegliedert.
- Kriterien und Erwartungshorizonte werden transparent visualisiert.
- Checklisten unterstützen die Selbstorganisation der Schüler*innen.
- Die Lehrperson modelliert Planungsstrategien explizit.
- Die Lehrperson stellt strukturierte Satzstarter und visualisierte Frageformulierungen bereit.
- Die Lehrperson modelliert Schüler*innenbeiträge (Vorbildfunktion).
- Die Lehrperson bietet sprachliche Gerüste an (Scaffolding).
- Die Lehrperson nutzt (digitale) Tools zur Visualisierung: Mindmaps, Lernlandkarten, Concept Maps etc.
- Schriftliche, visuelle und ggf. gebärdensprachliche Ausdrucksformen werden kombiniert.
- Lautsprache, Schriftsprache und ggf. Gebärden werden parallel genutzt, um Verständnis zu sichern. Ggf. werden weiteren Maßnahmen unterstützend eingesetzt (Videos, Untertitelung, Verdolmetschung etc.)
- Zentrale Begriffe werden vorentlastet und visualisiert.
- Es wird mehr Zeit für Denk- und Verarbeitungsprozesse eingeplant.
- Zeitstrukturen werden visuell dargestellt.
- Zentrale Begriffe der Arbeitsplanung werden sprachlich vorentlastet
-



Ziel:

Die Lernenden arbeiten innerhalb des vereinbarten themenbezogenen, methodischen und zeitlichen Rahmens selbstständig oder kooperativ an ihren Fragestellungen und entwickeln dabei zu ihren Lernergebnissen passende Gelingensdarstellungen.

Hinweise für die Lehrperson:

Die Lehrperson begleitet den Prozess als Lernbegleitung.

Je nach Bedarf wird sie unterstützend tätig, gibt Impulse bzw. bietet individuelle Unterstützungsmaßnahmen an. Außerdem sorgt sie dafür, dass Lernprozesse fachlich orientiert bleiben und ein fachlicher sowie überfachlicher Kompetenzzuwachs und eine Entwicklungsförderung erreicht werden können.

Abhängig von der Lernausgangslage können neben offen gestalteten Projektarbeiten auch strukturierende Methoden eingesetzt werden, etwa arbeitsteiliges Arbeiten im Rahmen kooperativen Lernens, das Anbieten einer Lerntheke oder die Nutzung von Wochen- bzw. Arbeitsplänen.

Es finden regelmäßige Reflexionsgespräche mit den Lernenden statt zur Überprüfung des Arbeitsprozesses, für Hilfestellungen und Motivation.

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Recherche und Informationsbeschaffung
- Austausch und Zusammenarbeit innerhalb von Gruppen
- Bearbeitung eigener Lernaufgaben oder Projekte
- Experimentieren, Analysieren oder Problemlösen
- Erstellung von Gelingensdarstellungen zu den individuellen Lernergebnissen (z. B. Plakate, Präsentationen, Erklärvideos oder andere Darstellungsformen)
- ...



Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:

- Die eigenständige Informationsverarbeitung kann aufgrund sprachlicher Anforderungen erschwert sein.
- Fachtexte sind häufig komplex und sprachlich verdichtet.
- Gruppenarbeit erfordert ausgeprägte kommunikative Kompetenzen.
- Einige Schüler*innen zeigen teilweise eingeschränktes Textverständnis und benötigen zusätzliche visuelle Unterstützung.
- Unterschiede zwischen lautsprachlicher und gebärdensprachlicher Kompetenz der Schüler*innen kann gemeinsame Arbeitsprozesse erschweren.
- Missverständnisse innerhalb von Arbeitsgruppen werden nicht immer erkannt.
- Die selbstständige Strukturierung längerer Arbeitsprozesse stellt eine Herausforderung dar.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
- ...

Mögliche Lösungsansätze:

- Die Lehrperson stellt sprachlich angepasste und visuell unterstützte Materialien bereit.
- Arbeitsaufträge werden durch Teilziele strukturiert.
- Informationen werden durch eine Kombination aus Text, Bild und ggf. Gebärdenvideos vermittelt.
- Kooperative Lernformen werden durch klar definierte Rollen und/ oder Materialien strukturiert.
- Zentrale Arbeitsschritte werden visualisiert.
- Recherchehilfen und vorausgewählte Informationsquellen werden bereitgestellt.
- Handlungsorientierte Lernaufgaben unterstützen den Kompetenzerwerb.
- Regelmäßig stattfindende Lernstandsgespräche unterstützen und strukturieren den Arbeitsprozess. ...

**Ziel:**

Die Lernenden erhalten über das Thema des längerfristigen Unterrichtszusammenhangs hinausgehende Unterstützungsmaßnahmen, um individuelle Lernziele und Kompetenzen erreichen zu können.

Hinweise für die Lehrperson:

Um ihre individuellen Lernziele erreichen zu können, benötigen einige Lernende Unterstützung zur Anbahnung, Vertiefung, Festigung oder Übung fachlicher Lerninhalte bzw. fachlicher oder überfachlicher Kompetenzen.

Hierfür erhalten Sie in zusätzlich zu dem längerfristigen Unterrichtszusammenhang spezifische Förderangebote in eigens dafür vorgesehenen Unterrichtssettings bzw. Inputphasen.

Diese Inputphasen richten sich an alle Schüler*innen und werden sowohl in Gruppen- oder Einzelsettings stattfinden.

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Lehrgangsgeladene Inputphasen
- Wochen- oder Arbeitspläne mit spezifischen Lernaufgaben und Übungsmaterialien
- Inputphasen und Lerncoachings
- Zusatzmaterialien auf schulinternen Lernplattformen wie Logineo LMS oder Taskcards
- ...



Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:

- Schüler*innen zeigen zusätzlichen Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation.
- Unterschiedliche sprachliche Ausgangslagen innerhalb der Lerngruppe erschweren die Planung.
- Parallele Fördermaßnahmen können zu einer erhöhten Belastung führen.
- Fachbezogener Wortschatz muss gezielt aufgebaut werden.
- Die Anschlussfähigkeit an den gemeinsamen Unterrichtszusammenhang muss sichergestellt werden.
- Individuelle Förderung erfordert zusätzliche organisatorische Ressourcen.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
- ...

Mögliche Lösungsansätze:

- Fachbezogene Begriffe werden gezielt in Laut-, Gebärden- und Schriftsprache gefördert.
- Visualisierte Wortschatzsammlungen unterstützen das Lernen.
- Individuelle Übungsangebote fördern sprachliche Kompetenzen.
- Fördersequenzen werden regelmäßig und in kurzen Einheiten eingeplant.
- Fachliches und sprachliches Lernen werden miteinander verknüpft.
- Digitale Lernangebote ermöglichen individuelle Vertiefung.
- Fördermaßnahmen werden im Kollegium abgestimmt.
-

**Ziel:**

Die Arbeitsergebnisse der Lernenden werden zusammengeführt präsentiert und fachlich eingeordnet.

Hinweise für die Lehrperson:

Diese Phase wird so strukturiert, dass aus einzelnen Arbeitsergebnissen gemeinsames Wissen für alle Schüler*innen entstehen kann. Die Lehrperson unterstützt daher die fachliche Einordnung und hilft, Zusammenhänge herzustellen.

Dabei ist es entscheidend, alle Schüler*innen kognitiv einzubinden. Die ggf. sehr unterschiedlichen Ergebnisse der Lernenden, die zuvor von ihnen erarbeitet wurden, sollten nicht lediglich präsentiert, sondern gemeinsam besprochen, reflektiert und diskutiert werden, sodass ein vertieftes Verständnis entstehen kann. Unterschiedliche Perspektiven und Lösungsansätze werden aufgegriffen und in Beziehung gesetzt.

Die Lehrperson übernimmt hierbei eine aktiv moderierende und unterstützende Rolle. Sie sorgt – orientiert an der Ausgangslage sowie den Bedarfen der Lernenden – für geeignete Gesprächsstrukturen, gezielte Impulse und fachliche Klärungen, um einen gemeinsamen Lernzuwachs zu ermöglichen.

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Präsentation der Lernergebnisse – Gelingensdarstellungen
- Experteninterviews (gegenseitige Befragung der Schüler*innen zu deren Lernthemen oder Lernergebnissen – Gelingensdarstellungen)
- Klärung offener Fragen
- Strukturierung der Lernergebnisse- Gelingensdarstellungen
- Visualisierung der Ergebnisse der verschiedenen Gelingensdarstellungen (z. B. Tafelbild, Mindmap)
- Vergleich verschiedener Lösungsansätze
- Diskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lernergebnisse- Gelingensdarstellungen
- Vergleich verschiedener Lösungsansätze
- Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse
- Gemeinsames Herausarbeiten von Begründungen
- ...



Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:

- Präsentationssituationen sowohl schrift- als auch laut- bzw. gebärdensprachlich erfordern differenzierte sprachliche Ausdrucksfähigkeit.
- Unterschiede zwischen lautsprachlicher und gebärdensprachlicher Kompetenz der Schüler*innen kann das Verstehen von Präsentationen erschweren.
- Unterschiede zwischen lautsprachlicher und gebärdensprachlicher Kompetenz der Schüler*innen können Diskussionen erschweren.
- Diskussionen mit mehreren Sprecher*innenwechseln sind kommunikativ anspruchsvoll.
- Der Vergleich unterschiedlicher Ergebnisse erfordert sprachliche Differenzierungsfähigkeit.
- Abstrakte fachliche Zusammenhänge sind schwer zugänglich.
- Die aktive Beteiligung aller Schüler*innen an Gesprächsprozessen ist herausfordernd.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
- ...

Mögliche Lösungsansätze:

- Präsentationsformate werden stark visualisiert.
- Präsentationen werden soweit notwendig durch klare Leitfragen oder Vorlagen strukturiert.
- Zentrale Ergebnisse werden im gemeinsamen Tafelbild visualisiert.
- Gesprächsprozesse werden durch strukturierende Impulse moderiert.
- Gesprächsregeln werden visualisiert.
- Präsentationen erfolgen teilweise in kleineren Gruppen.
- Zentrale Erkenntnisse werden in sprachlich vereinfachter Form zusammengefasst.
-



Transfer

Ziel:

Die Lernenden übertragen ihre Erkenntnisse auf neue Situationen, Fragestellungen oder Anwendungsbereiche.

Hinweise für die Lehrperson:

Der Transfer verdeutlicht die Relevanz des Gelernten und unterstützt nachhaltiges Lernen, indem Kompetenzen in neuen Kontexten angewendet werden.

Je nach unterrichtlicher Situation und Zielsetzung kann diese Phase auch mit der anschließenden Phase getauscht werden.

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Diskussion möglicher Praxisbezüge
- Verbindung zu anderen Unterrichtsinhalten oder Lebenskontexten
- Anwendung des erworbenen Wissens auf neue Beispiele
- Bearbeitung ähnlicher Problemstellungen
- Entwicklung neuer Fragestellungen aus dem Thema
- ...



Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:

- Das Weltwissen kann eingeschränkt sein und vergleichbare Situationen werden daher nicht als solche erkannt oder wahrgenommen.
- Transferleistungen erfordern ein hohes Maß an sprachlicher Abstraktionsfähigkeit.
- Die Übertragung auf neue Kontexte ist kognitiv und sprachlich anspruchsvoll.
- Unterschiede zwischen Alltags- und Bildungssprache erschweren Anwendungssituationen.
- Neue Problemstellungen werden nicht immer mit vorhandenem Wissen verknüpft.
- Strategien zur Generalisierung von Erkenntnissen sind noch nicht ausreichend entwickelt.
- Transferaufgaben sind häufig sprachlich komplex formuliert.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
- ...

Mögliche Lösungsansätze:

- Anwendungssituationen werden lebensnah gestaltet.
- Transfer erfolgt schrittweise in zunehmend komplexeren Kontexten.
- Gemeinsamkeiten zwischen Aufgabenformaten werden visualisiert.
- Transferaufgaben werden sprachlich vereinfacht formuliert.
- Neue Fragestellungen werden gemeinsam entwickelt.
- Handlungsorientierte Aufgaben unterstützen die Anwendung von Wissen.
- Zusammenhänge werden explizit thematisiert.
-

**Ziel:**

Der Lernprozess sowie die erzielten Lernergebnisse und Gelingensdarstellungen werden gemeinsam reflektiert und bewertet, sodass den Schüler*innen ihr eigener Lernfortschritt und fachlicher wie überfachlicher Kompetenzzuwachs verdeutlicht werden kann.

Hinweise für die Lehrperson:

Diese Phase stärkt metakognitive Fähigkeiten der Lernenden. Darüber hinaus liefert sie der Lehrperson wichtige Impulse für die weitere Unterrichtsplanung sowie diagnostische Hinweise für die Lern- und Leistungsbewertung der Schüler*innen.

Voraussetzung für das Gelingen dieser Phase ist ein Rückbezug auf die in der Planungs- und Orientierungsphase herausgearbeiteten Kriterien und Erwartungshorizonte, sodass alle Beteiligten einen eindeutigen Bezugspunkt für die Einschätzung des Lernerfolgs, Arbeitsprozesses und Kompetenzzuwachs haben.

Während allgemeine Lernergebnisse im Plenum evaluiert werden können, findet eine individuelle Rückmeldung und ein persönliches Feedback zu Lern- und Leistungsergebnissen sowie zu dem Erreichen von Entwicklungsanliegen in der Regel in Form von Einzelgesprächen (Lern- und Entwicklungsaustausch – LEA) statt. Diese Lern- und Entwicklungsgespräche sollten möglichst kontinuierlich erfolgen, um die Lernentwicklung durchgehend zu begleiten, offene Fragen zu klären, Hilfestellungen bzw. Unterstützungsmaßnahmen zu geben usw.

Je nach unterrichtlicher Situation und Zielsetzung kann diese Phase auch mit der vorherigen Phase getauscht werden.

Mögliche Unterrichtsaktivitäten:

- Rückblick auf die eigenen Lernziele
- Rückblick auf individuelle Entwicklungsanliegen
- Rückblick auf die aufgestellten Kriterien und Erwartungshorizonte
- Einschätzung des eigenen Lernfortschritts
- Feedback zu Lernergebnissen – Gelingensdarstellungen
- Feedback zu Arbeitsformen und Zusammenarbeit
- Reflexionsgespräche oder kurze schriftliche Evaluationen
- Sammlung offener Fragen für weiteres Lernen
- ...

**Herausforderungen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation:**

- Reflexionsprozesse erfordern differenzierte sprachliche Kompetenzen.
- Eigene Lernfortschritte werden von Schüler*innen nicht immer bewusst wahrgenommen.
- Lautsprachlich kommunizierende Schüler*innen verfügen teilweise über eingeschränkte metasprachliche Kompetenzen.
- Gebärdensprachlich kommunizierende Schüler*innen zeigen teilweise Unsicherheiten in der schriftsprachlichen Reflexion.
- Feedbackprozesse sind kommunikativ anspruchsvoll.
- Abstrakte Kriterien sind für Schüler*innen schwer zugänglich.
- Individuelle kommunikative Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden.
- ...

Mögliche Lösungsansätze:

- Reflexionsinstrumente werden visualisiert, beispielsweise durch Symbolskalen.
- Strukturierte Reflexionshilfen unterstützen die sprachliche Formulierung.
- Individuelle Lernentwicklungen werden visualisiert.
- Reflexionsgespräche finden in ruhigen Kommunikationssituationen statt.
- Portfolios dokumentieren Lernfortschritte.
- Reflexionsfragen werden sprachlich vereinfacht formuliert.
- Die Reflexion bezieht sich transparent auf zuvor formulierte Kriterien.
- ...